

Die Kriegsziele Deutschlands

Das »Septemberprogramm« von Reichskanzler Bethmann Hollweg

Unmittelbar nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges setzte in der deutschen Politik und in der Öffentlichkeit eine breite Diskussion über die möglichen Ziele des Krieges ein. Grundsätzlich lassen sich dabei zwei Positionen unterscheiden: Die eine zielte auf einen Verständigungsfrieden ohne Annexionen ab; namentlich die SPD trat für einen Frieden ohne Zugeständnisse der Kriegsgegner ein. Die andere Position verlangte hingegen mehr oder minder umfangreiche Gebietsabtretungen der gegnerischen Staaten an Deutschland. Hinzu trat die Frage, ob die deutsche Hegemonie nach einem erwarteten Sieg vor allem im Westen oder im Osten ausgebaut werden sollte. Den bekanntesten, in der Forschung allerdings schwer umstrittenen Kriegszielkatalog stellte dabei das sogenannte »Septemberprogramm« von Kanzler Theobald Bethmann Hollweg dar. Sein eigentlicher Autor war vermutlich Kurt Riezler, Pressereferent im Auswärtigen Amt und einflussreicher Ratgeber des Reichskanzlers. Bald nach Aufnahme der Feindseligkeiten formulierte Riezler im Auftrag des Reichskanzlers verschiedene Denkschriften zur politischen Zielplanung des Krieges. Sein Memorandum vom 9. September 1914 stand ganz unter dem Eindruck der günstig angelaufenen Marne-Schlacht an der Westfront; ein Sieg-Friede über Frankreich schien in greifbare Nähe gerückt ...

I. Das allgemeine Ziel des Krieges

Sicherung des Deutschen Reiches nach West und Ost auf erdenkliche Zeit. Zu diesem Zweck muß Frankreich so geschwächt werden, dass es als Großmacht nicht neu erstehen kann, Rußland von der deutschen Grenze nach Möglichkeit abgedrängt und seine Herrschaft über die nicht-russischen Vasallenvölker gebrochen werden.

II. Ziele des Krieges im einzelnen

1. Frankreich. Von den militärischen Stellen zu beurteilen, ob die Abtretung von Belfort, des Westabhanges der Vogesen, die Schleifung der Festungen und die Abtretung des Küstenstrichs von Dünkirchen bis Boulogne zu fordern ist. In jedem Falle abzutreten, weil für die Erzgewinnung unserer Industrie nötig, das Erzbecken von Briey.

Ferner eine in Raten zahlbare Kriegsentschädigung; sie muß so hoch sein, dass Frankreich nicht imstande ist, in den nächsten achtzehn bis zwanzig Jahren erhebliche Mittel für Rüstung anzuwenden.

Des Weiteren: ein Handelsvertrag, der Frankreich in wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland bringt, es zu unserem Exportland macht, und es ermöglicht, den englischen Handel in Frankreich auszuschalten. Dieser Handelsvertrag muß uns finanzielle und industrielle Bewegungsfreiheit in Frankreich schaffen - so, dass deutsche Unternehmungen nicht mehr anders als französische behandelt werden können.

2. Belgien. Angliederung von Lüttich und Verviers an Preußen, eines Grenzstriches der Provinz Luxemburg an Luxemburg.

Zweifelhaft bleibt, ob Antwerpen mit einer Verbindung nach Lüttich gleichfalls zu annektieren ist. Gleichviel, jedenfalls muß Belgien, wenn es auch als Staat äußerlich bestehen bleibt, zu einem Vasallenstaat herabsinken, in etwa militärisch wichtigen Hafenplätzen ein Besatzungsrecht zugestehen, seine Küste militärisch zur Verfügung stellen, wirtschaftlich zu einer deutschen Provinz werden. Bei einer solchen Lösung, die die Vorteile der Annexion, nicht aber ihre innerpolitisch nicht zu beseitigenden Nachteile hat, kann franz. Flandern mit Dünkirchen, Calais und Boulogne, mit großenteils flämischer Bevölkerung diesem unveränderten Belgien ohne Gefahr angegliedert werden. Den militärischen Wert dieser Position England gegenüber werden die zuständigen Stellen zu beurteilen haben.

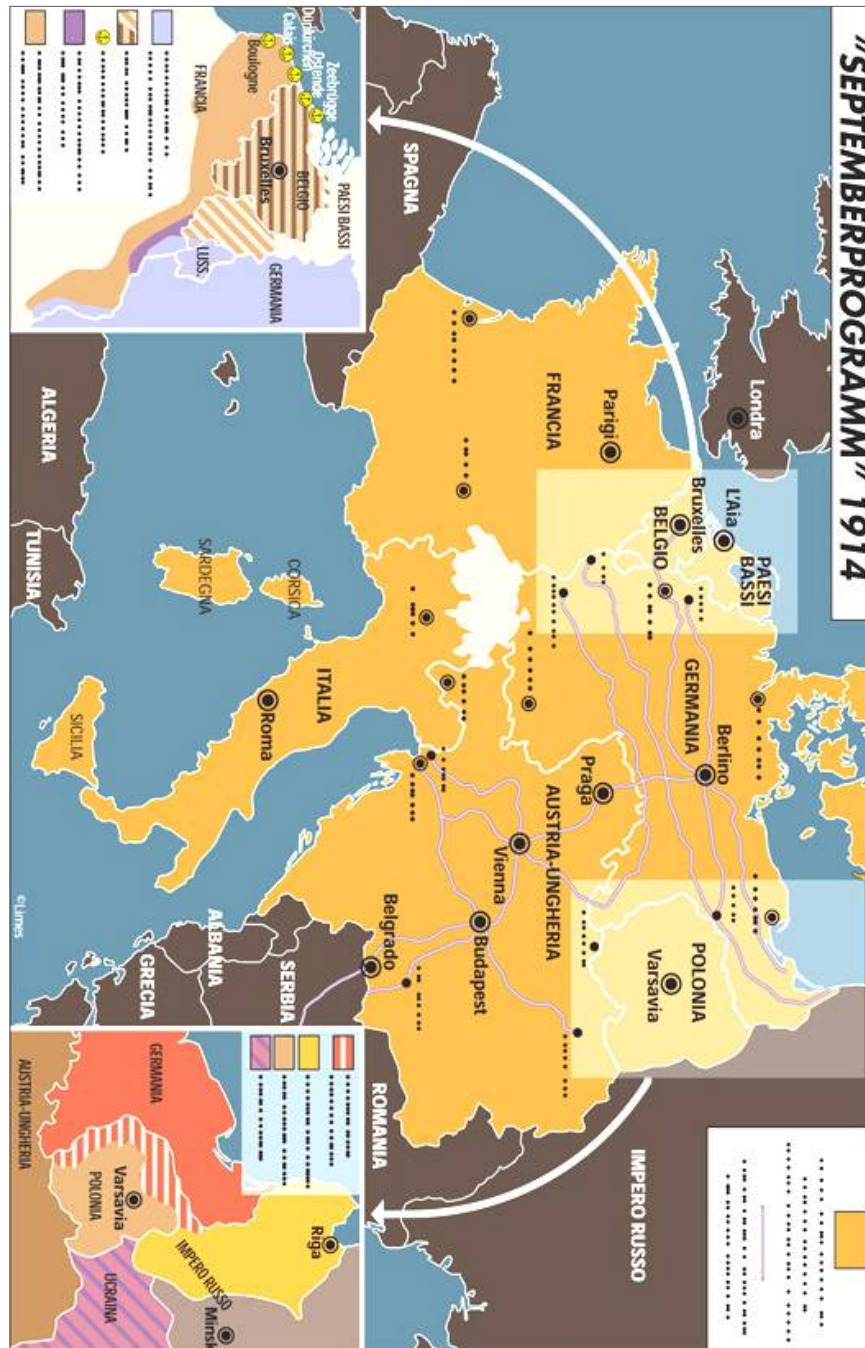
3. Luxemburg. Wird deutscher Bundesstaat und erhält einen Streifen aus der jetzt belgischen Provinz Luxemburg und eventuell die Ecke von Longwy.

4. Es ist zu erreichen die Gründung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes durch gemeinsame Zollabmachungen, unter Einschluß von Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Österreich-Ungarn, Polen und eventuell Italien, Schweden und Norwegen. Dieser Verband, wohl ohne gemeinsame konstitutionelle Spitze, unter äußerlicher Gleichberechtigung seiner Mitglieder, aber tatsächlich unter deutscher Führung, muß die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands über Mitteleuropa stabilisieren.

5. Die Frage der kolonialen Erwerbungen, unter denen in erster Linie die Schaffung eines zusammenhängenden mittelafrikanischen Kolonialreichs anzustreben ist, desgleichen die Rußland gegenüber zu erreichenden Ziele werden später geprüft. [. .]

6. **Holland.** Es wird zu erwägen sein, durch welche Mittel und Maßnahmen Holland in ein engeres Verhältnis zu dem Deutschen Reich gebracht werden kann. Dies engere Verhältnis müßte bei der Eigenart der Holländer von jedem Gefühl des Zwanges für sie frei sein, an dem Gang des holländischen Lebens nichts ändern, ihnen auch keine veränderten militärischen Pflichten bringen, Holland also äußerlich unabhängig belassen, innerlich aber in Abhängigkeit von uns bringen. [...]

In: Fritz Fischer, *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18* (1961), Düsseldorf, 1984, S. 93 f.



Darstellung des »Septemberprogramms« in einem italienischen Geschichtsatlas

*Wer nichts weiß,
muss alles glauben!*
Marie von Ebner-Eschenbach



HK 2019/20



Der 1. Weltkrieg
(1914-1918)